

# Stolperer Post

Tageszeitung  
für Stadt und Land



Ämtliches  
Publikations-Organ

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat 75 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolp, Präsidentenstr. 45. Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die gespaltene Kleinzeile oder deren Raum 20 Goldpfennig, für Inserenten im Stadtbezirk Stolp 10 Goldpfennig, für Stellengesuche und Familienanzeigen 50% Nachlaß; die gespaltene Kellamezeile 50 Goldpfennig. Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Mit Gott für Volk und Vaterland

Nr. 132

Stolp, Donnerstag, den 9. Juni 1927

51. Jahrgang

## Die Unterredung in Baden-Baden.

Tschitscherin bei Stresemann.

Berlin, 8. Juni. Ueber die Unterredung zwischen Dr. Stresemann und Tschitscherin in Baden-Baden liegt außer dem inhaltlosen kurzen amtlichen Communiqué ein ausführlicher offizieller Bericht nicht vor und ist auch nicht mehr zu erwarten. Immerhin hat man begründeten Anlaß, anzunehmen, daß sich die Unterhaltung nicht ganz so reibungslos abgespielt hat, wie die offizielle Berichterstattung angibt, und Herr Tschitscherin dürfte einiges über die unerwünschte Propaganda-tätigkeit der Dritten Internationale in Deutschland und über deren mögliche Auswirkung auf die deutsch-russischen Beziehungen zu hören bekommen haben, was ihm vielleicht nicht ganz angenehm war. Naturgemäß hat bei der Unterhaltung auch die Verschärfung des russisch-polnischen Verhältnisses eine große Rolle gespielt. Man scheint in deutschen diplomatischen Kreisen die weitere Entwicklung zwischen Polen und Rußland nicht so günstig zu beurteilen, wie das in der polnischen und der französischen Presse zum Ausdruck kommt. Unrichtig sind die Behauptungen der englischen Presse, daß zwischen Deutschland und Rußland gegenwärtig Verhandlungen über die Gewährung neuer deutscher Kredite schweben, die den Rußen Ersatz für die Verluste bieten sollen, die sie durch den Abbruch der Handelsbeziehungen mit England erlitten haben. Verhandlungen über diese Frage werden nicht geführt, auch hat die Angelegenheit in Baden-Baden keine Rolle gespielt. Abgesehen davon, daß die Erteilung solcher deutscher Kredite schon ein gewisses Abweichen vom Standpunkt der strikten deutschen Neutralität zugunsten Rußlands bedeuten würde, ist Deutschland augenblicklich finanziell gar nicht in der Lage, Rußland derartige Summen zu leihen. Während Dr. Stresemann bereits heute vormittag nach Berlin zurückgekehrt ist, trifft Tschitscherin erst morgen hier ein. Am morgigen Vormittag soll dann das offizielle Frühstück in der russischen Botschaft stattfinden. Ob dabei das diplomatische Gespräch von Baden-Baden fortgesetzt wird, oder ob es sich nur um reine Form-sache handeln wird, steht noch dahin.

St. Petersburg, 8. Juni. Die volksparteiliche Presse weist bei Besprechung der Baden-Badener Unterredung darauf hin, es sei verständlich, daß dem Reichsaußenminister der Besuch des russischen Ministerkollegen zu einem Zeitpunkt, so kurz nach dem Abbruch der russisch-englischen Beziehungen und direkt vor der neuen Ratstagung in Genf, wo doch unter Umständen neue deutsche Forderungen gegenüber den Westmächten angemacht werden könnten, nicht besonders angenehm kam. Man glaube annehmen zu dürfen, daß Stresemann Herrn Tschitscherin auch zum Ausdruck gebracht habe, daß er den Zeitpunkt seines Besuchs schlecht gewählt habe. Die neue Aktivität Tschitscherins sei erklärlich. Besonders sei der Abbruch seiner Kur der Absicht entsprungen, die Hände wieder selbst auf das Außenkommissariat in Moskau zu legen und einmal die europäischen Kabinette zu beruhigen und andererseits in Moskau zu dämpfen, um weitere Folgen aus dem Abbruch der Beziehungen mit London zu verhindern. Wie bei Briand habe Tschitscherin auch bei Stresemann Versicherungen dahingehend anzubringen versucht, daß er im Interesse der guten außenpolitischen Beziehungen sich in Moskau in der Richtung bemühen werde, daß die bolschewistische Propaganda sich in dem Rahmen halten solle, der die diplomatischen und politischen Beziehungen nicht mehr stören könnte (?). Bezeichnend für Tschitscherins Willen zur Beruhigung sei die Eröffnung der Ansprache mit Stresemann gewesen.

Der Reichsaußenminister konnte Herrn Tschitscherin die Nachricht von der Ermordung des russischen Gesandten in Warschau kurz nach dessen Eintreffen mitteilen. Nachdem Tschitscherin erfahren hatte, daß der Täter gefaßt sei und daß die polnische Regierung bereits ihrem schmerzlichen Bedauern über den Vorfall Ausdruck gegeben hätte, habe er sich zu erklären beehrt, daß er unter diesen Umständen eine Verschärfung der polnisch-russischen Beziehungen nicht voraussehen könnte, durch die auch die deutsche Außenpolitik in Verlegenheit gebracht werden könnte.

Im einzelnen sei natürlich über die Unterhaltung Tschitscherin-Stresemann keine Mitteilung zu erwarten. Es könnten nur aus nachträglich gefallenen Äußerungen im Holland-Hotel und im Bremer Kurhof einige Schlüsse gezogen werden. Tschitscherin scheint der Meinung zu sein, daß sich aus dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit England zunächst keine weiteren Folgen für Rußland ergeben könnten, als die in der unterbliebenen Anerkennung durch die Tschekoslowakei und Jugoslawien, zu der die beiden Staaten gerade bereit waren, zu erblicken seien. Was Frankreich und die letzten Verhandlungen mit Briand treffe, so habe Tschitscherin wohl aus der Tatsache, daß die französisch-russischen Verhandlungen weitergehen, die Folgerung ableiten können, daß Frankreich noch nicht daran denke, dem englischen Beispiel zu folgen. Stresemann habe Tschitscherin neben dem Hinweis auf die Unbedenklichkeit, die aus der ungeeigneten Wahl des Zeitpunktes der Besprechung erwachsen könnten, natürlich auch die be-

stimmte Versicherung geben dürfen, daß sich in der Haltung Deutschlands gegenüber Rußland, wie sie durch den Locarno-Vertrag mit seiner Angleichung des Artikels 16 des Völkerbundespaktes und andererseits durch den Rapallovertrag festgelegt wurde, nichts geändert habe und nichts ändern werde. Schließlich brauche es den deutschen Außenminister ja nicht immer in Verlegenheit zu führen, wenn die westlichen Mächte über unsere Beziehungen zu Rußland mehr wüßten, als hinter ihnen stecke.

Dr. Stresemann, der dem russischen Volkskommissar offiziell das Beileid zu dem Vorfalle in Warschau ausdrückte, statete am späten Abend Herrn Tschitscherin noch einen kurzen Gegenbesuch ab und begab sich dann zum Bahnhof, von wo aus er um 20,30 Uhr die Rückreise nach Berlin antat.

Moskau mit dem Ergebnis der Unterredung zufrieden.

Moskau, 8. Juni. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist die Sowjetregierung mit den Ergebnissen der Tschitscherin-Stresemann-Unterredung zufrieden. In der Unterredung seien ganz verschiedene Fragen besprochen worden, das Schicksal der Arco in Deutschland, die ostasiatischen Ereignisse und die zwischenstaatliche Wirtschaftstrage. Tschitscherin habe keine finanziellen Forderungen an Dr. Stresemann gerichtet. Volkshausers Kräfte hat heute Moskau wieder verlassen. Er wird die vor Tschitscherin begonnenen Verhandlungen nach Dr. Stresemanns Rückkehr aus Genf weiterführen.

Frankreich sieht Gespenster.

Paris, 8. Juni. Der Pariser „Matin“ meldet, daß in Baden-Baden auch der russische Handelsbevollmächtigte für Deutschland, sowie ein dritter Volkskommissar aus Moskau gewest haben. Die Besprechung der Russen mit Stresemann hätte infolgedessen hochpolitischen Charakter getragen. Man könne nicht so stillschweigend an diesen Freundschaftsverbindungen vorbeigehen, wie es das deutsche Volk zu tun scheint.

## Der Gesandtenmord in Warschau.

Die russische Note an Polen.

Berlin, 8. Juni. Litwinow überreichte dem polnischen Gesandten in Moskau, Patek, eine Note, in der es u. a. heißt: Die Regierung der Sowjetunion bringe die Ermordung ihres bevollmächtigten Vertreters Wojtow in Zusammenhang mit einer ganzen Reihe von Akten, die auf die Erschwerung der diplomatischen Vertretung der Sowjetunion im Ausland hünzielten. Die Regierung der Sowjetunion setze in der Ermordung ihres Gesandten auch eine Folge dessen, daß von seiten der polnischen Regierung nicht alle notwendigen Maßnahmen gegen die verbrecherische Tätigkeit russischer Konterrevolutionäre und terroristischer Organisationen ergriffen worden seien. Die russische Regierung habe die polnische Regierung wiederholt vor der Möglichkeit provokatorischer Verbrechen gewarnt und glaube, daß die polnische Regierung die Verantwortung für das Geschehene nicht abzulehnen vermöge. Sie behalte sich das Recht vor, nach Eintreffen sicherer Nachrichten über das in Warschau verübte Verbrechen auf diese Frage zurückzukommen.

Wie aus Moskau gemeldet wird, schreiben die Zeitungen „Pravda“ und „Iswestija“ den Warschauer Gesandtenmord auf englisches Konto. Dabei bemerken die Zeitungen, daß die Sowjetregierung eine zweite Note an die polnische Regierung anarbeite. In der Ukraine soll die Erregung über den Gesandtenmord so stark sein, daß Repressalien gegen polnische Staatsbürger befürchtet werden.

Von der Warschauer Sowjet-Gesandtschaft ist die Meldung in Moskau eingetroffen, daß der Rechts-Berater der Gesandtschaft, Solofess, von der polnischen Regierung zu dem Prozeß gegen den Gesandtenmörder zugelassen werde. Der russische Geschäftsträger in Warschau, Ujanoff, wird heute im polnischen Außenministerium die Forderung stellen, den Mörder einem Kriegsgericht zu übergeben und ihn mit dem Tode zu bestrafen.

Im Moskauer Polet-Büro fand eine außerordentliche Sitzung statt, die von der Regierung verlangte, in Warschau auf das Verbot sämtlicher russischer Emigranten-Zeitungen und die Ausweisung sämtlicher Emigrantenführer zu dringen. In einem Aufruf der kommunistischen Internationale wurde England für den Gesandtenmord verantwortlich gemacht; denn England unterstütze in Polen antirussische Truppen. Entscheidende Schritte dürften in Moskau erst nach Tschitscherins Rückkehr unternommen werden.

Die Ueberführung der Leiche Wojtows.

Warschau, 8. Juni. Gestern abend 10 Uhr wurde die Leiche des ermordeten Sowjet-Gesandten Wojtow unter dem Geleit des gesamten Personals der russischen Gesandtschaft und der russischen Handelsmission vom Hospital in die Sowjet-Gesandtschaft gebracht.

Die Wilnaer russische Emigranten-Zeitung „Das Neue Rußland“, zu der übrigens der Mörder ebenfalls Beziehungen unterhielt, veröffentlichte sofort nach der Ermordung des Sowjet-Gesandten eine Sonderausgabe, in der sie zu einer Geldsammlung für Kowbera aufrief. Das Blatt wurde von den polnischen Behörden beschlagnahmt.

Bombenattentat in Leningrad.

Leningrad, 8. Juni. Gestern in später Abendstunde betrat ein Unbekannter den Saal, in dem eine Sektion des Leningrader Klubs der kommunistischen Partei eine Mitgliederversammlung abhielt und warf eine Bombe. Gleich darauf wurde von einem anderen Unbekannten eine zweite Bombe geworfen. Durch die Explosionen wurde der Raum zerstört und 26 Teilnehmer an der Versammlung erheblich verwundet, so daß sie sofort ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Außerdem gab es einige leichter Verletzte. Die beiden Täter, die ihren Rückzug mit Revolvergeschüssen deckten, entkamen.

Russische Truppenansammlungen bei Minsk.

Wien, 8. Juni. Das „Wiener Extrablatt“ meldet aus Warschau: Mittwochmittag begab sich Wilsudski zum russischen Gesandtschaftsrat und machte ihn auf die Meldungen von russischen Truppenansammlungen im Raume von Minsk aufmerksam. Zu dieser Zeit war die russische Note in Warschau noch nicht überreicht.

Kopenhagen, 8. Juni. „National-Tidende“ meldet aus Warschau: Nationalpolnische Kundgebungen vor der russischen Gesandtschaft wurden durch polizeiliches Einschreiten verhindert. Erregung herrscht über russische Truppenansammlungen östlich von Wilna. Der „Kurier Warszawski“, der diese Meldung verbreitete, verfiel der Beschlagnahme. Abgeordnete des Sejm begeben sich zum Sejm Marschall, und verlangen den Zusammentritt des Parlamentes.

Paris, 8. Juni. Die kommunistische „Humanite“ schreibt zum Warschauer Gesandtenmord: Die Sowjetregierung wird durch die Morde an der Gegenrevolutionäre gezwungen, sich für Abwehr oder Angriff, für Krieg oder bewaffneten Frieden zu entscheiden. Wir glauben bestimmt, daß die weitere Entwicklung für den Krieg Vorbereitungen schafft.

## Zum neuen Balkankonflikt.

Die Note nach Genf „zur Kenntnisnahme“.

Paris, 8. Juni. „Gazette“ berichtet aus Belgrad: Die Situation wird im allgemeinen ruhig beurteilt. Ministerpräsident Bukitschewitsch erklärte gegenüber der Presse, daß keinerlei Gefahr bestehe. Jugoslawien werde die Vertreibung der Interessen seiner Staatsregierung in Albanien Frankreich oder den Vereinigten Staaten anvertrauen. Der jugoslawische Geschäftsträger in Tirana, Sakobitsch, und das Personal der jugoslawischen Gesandtschaft sind heute in Belgrad eingetroffen. Der albanische Geschäftsträger in Belgrad, Cema Reg, beabsichtigt, in Belgrad zu bleiben in der Hoffnung, zu einer Besserung der gegenseitigen Beziehungen beitragen zu können.

Genf, 8. Juni. Der Generalsekretär des Völkerbundes hat heute vormittag eine neue Note der albanischen Regierung erhalten, in der auf die Anfrage des Generalsekretariats der Wunsch ausgesprochen wird, daß die am 6. Juni dem Völkerbund übermittelte Note der albanischen Regierung über den Konflikt zwischen Albanien und Jugoslawien zur Kenntnisnahme der Mitglieder des Völkerbundesrates gebracht werde. Die Note der albanischen Regierung vom 6. Juni wird somit nach der heutigen Note lediglich zur Kenntnisnahme der Ratmitglieder gebracht werden, ohne daß damit ein Antrag der albanischen Regierung verbunden ist, den jugoslawisch-albanischen Konflikt auf der bevorstehenden Ratstagung zur Behandlung zu stellen. Es liegt somit bisher formal für den Völkerbunds-rat keine Veranlassung vor, sich mit dem Konflikt zu beschäftigen.

Ein jugoslawisches Dementi.

Belgrad, 8. Juni. Die Agentur Wofala ist zu der Erklärung ermächtigt, daß alle Meldungen über angebliche militärische Vorbereitungen in Jugoslawien jeder Grundlage entbehren.

## Nottschrei des Elsaß.

So sieht die Befreiung aus.

Berlin, 8. Juni. Wie aus Straßburg gemeldet wird, hat die vor einigen Monaten gegründete „Straßburger Volksstimme“, die wegen ihres Kampfes um die Erhaltung des elsässischen Volkstums von den französischen Behörden mit schweren Strafen verfolgt wird, einen Nottschrei an das Ausland gerichtet, in dem es u. a. heißt:

„Wir wenden uns an das Ausland. Lange haben wir gezögert, diesen Schritt zu tun. Heute müssen wir ihn tun. Französische Richter haben uns dazu gezwungen. Wir schreiben es laut über die Grenzen hinaus, daß es für die heimatreuen Elsaß-Lothringer in ihrem eigenen Lande kein Recht, keine Gerechtigkeit und keinen richterlichen Schutz mehr gibt. Das Ausland muß erfahren, daß in dem „befreiten Elsaß-Lothringen“ die Gerichte der französischen Republik sich in den Dienst der nationalpolitischen Hasßpolitik gestellt haben, daß sie durch maßlose Urteile die Blätter zu entwurzeln versuchen, die die große Lüge vom unfranzösischen Elsaß nicht mitmachen, die die Befreiung vom Jahre 1918 und deren wahres Gesicht zeigen und für die Erhaltung des elsässischen Volkstums unentwegt und



rücksichtslos sich einsetzen. An die Elsas-Lothringer im Reich, in Amerika, in der Schweiz und an die nationalen Minderheiten der neugeschaffenen Staaten wenden wir uns. Wir stehen sie an um ihre Hilfe gegen den Terror der französischen Gerichte."

## Zum Ozeanflug Chamberlins

Die Flieger beim Reichspräsidenten.

Am 11.30 Uhr erwartete der Reichspräsident die Flieger in seinem Palais in der Wilhelmstraße. Langsam fuhr das Auto durch die dichtgestauten Menschenmassen, die immer wieder in tosende Hochrufe ausbrachen. Reichspräsident von Hindenburg ließ sich von den Fliegern, die durch den amerikanischen Botschafter eingeführt wurden, einige Einzelheiten über ihren Flug erzählen. Er beglückwünschte die beiden Herren herzlich zu ihrer überragenden Leistung und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die kühne Tat ein gutes Vorzeichen für die weitere Annäherung der beiden großen Völker sein werde. Als Andenken überreichte er ihnen sein Bild mit Unterschrift in silbernen Rahmen.

Tea beim Reichskanzler.

Am Nachmittag hat der Reichskanzler den Fliegern zu Ehren einen Tee gegeben. In seiner Ansprache führte er aus, daß er es als ein großes Glück betrachte, daß die Flieger gegen die Elemente und alle Widrigkeiten ihren Willen durchgesetzt haben und nach Berlin gekommen sind. Er sprach ihnen die Glückwünsche der deutschen Reichsregierung und des deutschen Volkes aus.

Dank und Freude in Telegrammen.

Präsident Coolidge hat folgendes Telegramm an den Reichspräsidenten von Hindenburg gerichtet in Erwiderung auf dessen Glückwünsche:

"Ich danke Ihnen für Ihre freundliche Botschaft über den Flug Chamberlins und Levines, die gute Wünsche Amerikas für Deutschland mit sich führten. Ich freue mich, meine persönlichen guten Wünsche für Sie selbst und das deutsche Volk hinzuzufügen zu können und Ihnen gleichzeitig zu danken für den freundlichen Empfang, der den amerikanischen Fliegern bereitet wurde."

Reichsminister Dr. Stresemann

richtete an die Heft-Pressen in Amerika folgendes Telegramm: "Geflüchteter Amerikas wird Herzen aller Deutschen mit Freude, Anerkennung und Bewunderung erfüllen. In Zeiten der Materialisierung der Welt ist es besonders erfreulich, die Bedeutung des Persönlichkeitswertes zu erleben, in einer Zeit, die zeigt, daß blutwarme menschliche Energie Grundlage letzten Erfolges ist. Den Völkern des einst so fernem Landes wird Deutschland um so mehr zujubeln, weil es in dem Erfolg äußerster Anspannung des Geistes und Körpers auch das Sinnbild eigenen Zukunftschicksals erblickt."

Kapitän König an Chamberlin.

Bremen, 8. Juni. Kapitän Paul König, der bekannte Führer des Handels-Flugbootes "Deutschland", hat an Chamberlin folgendes Telegramm geschickt:

In dem gelingenden Flug Amerika-Deutschland ausdrückliche Glückwünsche. Ich freue mich herzlich, daß unser deutsches Volk dem kühnen Flieger denselben begeisterten Empfang bereitet hat, wie ihn mir die Nation der Vereinigten Staaten bot, als ich den Weg durch den Ozean unter Wasser durchquert hatte.

Eine begeisterte Schilderung über Tempelhof. Lieft man in der englischen Presse. Sie bringt ausführliche Berichte über den Empfang Chamberlins in Berlin, schildert begeistert die Anlagen des Tempelhofer Flughafens und sagt dann, daß im Gegensatz zu England in Deutschland alles getan werde, um die Handelsluftfahrt bequem und volkstümlich zu machen.

Ehrung durch die Stadt Berlin.

Der Magistrat Berlin hat sich in einer Sitzung mit der Frage einer Ehrung der Ozeanflieger durch die Stadt beschäftigt. Ein feierlicher Empfang im Rathaus findet auf jeden Fall statt. Außerdem kommt die Ernennung Chamberlins zum Ehrenbürger oder die Benennung einer Straße nach ihm in Frage.

Zum Programm der amerikanischen Flieger.

Die amerikanischen Flieger werden, wie die Blätter erfahren, bis Sonnabend in Berlin bleiben. Außer dem Diner beim Reichsaußenminister wird ein Essen beim Reichsverkehrsminister zu Ehren der Flieger stattfinden. Zum Freitagabend hat der amerikanische Klub Einladungen ergoßen lassen. Am Sonnabend werden die Flieger auf Einladung der Luft-Hansa einen Ausflug in die Umgebung Berlins machen. Am Sonntag werden sie für einige Zeit Berlin verlassen. Man nimmt aber an, daß sie nach Berlin zurückkehren, sobald ihre Frauen eingetroffen sind. Ueber die weiteren Reisedispositionen ist noch nichts bekannt.

Auch der Vater Levines kommt nach Deutschland.

Bremen, 8. Juni. Nachdem die Gattinnen der beiden kühnen Ozeanüberquerer Chamberlin und Levine sich bereits auf dem Lloyd-Dampfer "Berlin" nach Deutschland eingeschifft haben, folgt nun auch der Vater Levines, der seinen Sohn ebenfalls möglichst schnell persönlich beglückwünschen möchte, den beiden Damen. Der Vater Levines tritt am 10. Juni mit dem Lloyd-Dampfer "Columbus" die Reise nach Bremen an.

## Reichsjugendtag der Bismarckjugend.

Im weiteren Verlauf des Reichsjugendtages der Bismarckjugend der D.M.V. in Siegen fand am Pfingstsonntagabend ein Fackelzug durch Siegen statt. Eine ungeheure Menschenmenge säumte die Durchmarschstraßen ein und den von der Polizei abgesperrten Marktplatz füllten tausende von begeisterten Zuschauern. Einen unvergesslichen Eindruck machte es, als die Fahnenkompagnie mit fliegenden Fahnen im Fackelschein auf den Marktplatz rückte und am Denkmal Kaiser Wilhelm I. Aufstellung nahm. Nach vollzogener Aufstellung der gesamten Bismarckjugend legte der Reichsführer H. D. Sieveling-Hamburg einen Kranz mit schwarz-weiß-roter Schleife am Denkmal nieder. Sodann nahm der Reichstagsabgeordnete Dr. Everling-Berlin das Wort zu einer Feuerrede. An das Pfingstfest anschließend setzte der Redner dem unheimlichen Feuer der Zwietracht und den Freischütern demokratischer Schlagworte das echte Feuer deutschen Fortschritts und deutscher Liebe zum Vaterland, auch wenn er heute noch durch Feindschaften von uns getrennt, im andern Lager stände, entgegen. Er ließ seine Worte ausklingen in den Glauben an ein Flammenwunder, das uns strom und Freiheit wieder bringt. Reicher Beifall dankte dem Redner. Zapfenstreich und Gebet beendigten die eindrucksvolle Kundgebung.

Am Pfingstmontag fanden vormittags eine Sporttagung der Jungmänner und eine Jungmädchentagung statt. Am

Abend fanden im Kaiserpark Siegen und in der Bismarckhalle Weidenau vaterländische Kundgebungen, verbunden mit Fahnenweihe, statt. Nach dem Einmarsch der Fahnen nahm im Kaiserpark der Reichsführer Sieveling-Hamburg nochmals das Wort zu einer Feuerrede. In eindrucksvollen Worten gab der Redner ein Bild von der Bedeutung der Fahne für unsere Jugend. Er erinnerte an die Großtaten der Väter an des Reiches Herrlichkeit und besonders an die, die ihr Leben gelassen haben unter der schwarz-weiß-roten Fahnen. Die fliegenden, alten Fahnen sollen uns Mahner sein, daß wir das Erbe der teuren Toten angetreten haben. In der Bismarckhalle führte der Landesführer von Westfalen Züb, Subdientat Freiwaltenscheid, etwas aus: "Das 1806-07 geschlagene Preußen hat ein stärkeres Gefühl für die Freiheit gehabt, als die jetzigen Deutschen. Die sogenannten Freiheitsdichter bezogen das. Gewiß haben wir auch Freiheitsdichter in der Gegenwart, aber was bedeuten sie im Verhältnis zu denen von 1813. Worauf liegt das? Die Zeit um 1800 ist für uns Deutsche das Zeitalter des Idealismus, das Zeitalter eines Goethe, Schiller, Kleist. Die Leute damals hatten einen höheren Begriff von dem Werte der Freiheit (Wilhelm Tell, Die Hermannschlacht). Darwegen empfanden sie den Verlust der Freiheit viel stärker als wir. Heute, im Zeitalter des Materialismus, der Technik, der Internationalität und Ueberstaatlichkeit kennen wir nicht diesen großen Wert eines freiheitlichen Lebens. Infolgedessen hat in dieser Beziehung Gleichgültigkeit und Schwäche unser Volk erfaßt. Die Leidenschaft und Erbitterung gegen die Bedrücker von 1813 war allgemein viel stärker als heute, trotz Ruhr- und Rheinlandsbesetzung und trotz der Vöte der Deutschen an den Grenzen, besonders im Osten. Dieser Zustand muß geändert werden. Es ist selbstverständlich, daß erst die geistige Erneuerung erfolgen muß, ehe das praktische Ziel der deutschen Befreiung erreicht wird. Wir müssen erst einmal wissen, was Freiheit ist, empfunden haben, was es heißt, Sklave zu sein. Dann erwacht der Wille, die Freiheit zu erlangen. Das kann bei unserem jetzigen Zustande nicht innerhalb einer kurzen Zeit geschehen. Die Früchte dieser Geisteserneuerung, wer weiß, wann wir sie pflücken können. Aber der Weg muß beschritten werden, auch wenn das Ziel noch nicht kenntlich, im Nebel, liegt."

Im Laufe des Abends nahm ferner noch Oberregimentsrat Laverrenz, M. d. N., Berlin, das Wort. Mit dem Gesang des Deutschlandliedes wurde der 6. Reichsjugendtag der Bismarckjugend beendet.

## Vermischtes.

Deutscher Dampfer im Sturm. Der deutsche Dampfer "Greif" traf in Falmouth ein. Das Schiff war unterwegs von Stürmen schwer mitgenommen worden und hatte am Vordbord und Steuerbord erhebliche gelitten. Die Rettungsboote und die an Bord befindlichen Jollen sowie Keeling und Verstärkungen wurden schwer beschädigt. Zwei Mann sind während des Sturmes über Bord geschwemmt worden und ertrunken.

Tödlicher Autozusammenstoß. In einer Kurve der Chaussee Rheinsberg-Wittstock stieß ein aus Berlin kommender, von einer Dame gesteuerter Kraftwagen mit einem Wittstocker Kraftwagen, der ebenfalls von einer Dame gelenkt wurde, zusammen. Beide Wagen wurden vollständig zertrümmert. Die beiden Lenkerinnen wurden auf der Stelle getötet. Der Chauffeur eines der beiden Wagen erlitt schwere Verletzungen.

Aufgeklärter Mord. In Spandau wurde in der vorigen Woche der aus Bogazewen im Kreise Löpen gebürtige Fischer Schallnaß bei einem verübten Fahrraddiebstahl festgenommen, auf den sich der Verdacht lenkte, den Schupo-Überwachungsmeister Messner in Brandenburg a. d. Havel niedergestochen zu haben. Nach anfänglichem Leugnen hat er nunmehr bei einer neuen Vernehmung ein umfassendes Geständnis abgelegt. Schallnaß wird nunmehr nach Brandenburg gebracht werden.

Schwerer Baumfall. In Friedlos bei Hersfeld ereignete sich ein schwerer Baumfall. Auf ein einstöckiges Haus war ein Stock und ein Dachgeschoß aufgesetzt worden. Als man damit beschäftigt war, die Ziegel aufzuliegen, neigte sich plötzlich das Gebälk und stürzte in den Hof. Von den vier auf dem Dache beschäftigten Arbeitern sprang einer von acht Meter Höhe herunter und brach beide Beine; die anderen drei, die mit dem Gebälk zu Boden stürzten, wurden nur leicht verletzt. Eine Frau, die Ziegel zureichte, wurde von dem stürzenden Gebälk an der Brust so schwer getroffen, daß sie noch am Abend verstarb. Zwei neben ihr stehende Kinder blieben unverletzt.

Mit dem Flugzeug in die Zuschauermenge. Während des Pfingstflugfestes des Niederrheinischen Vereins für Luftschiffahrt auf dem Essen-Mühlheimer Flugplatz ereignete sich ein schweres Unglück. Ein Velot aus Düsseldorf flog in ganz geringer Höhe über die Zuschauer hinweg und warf Kleinteile, Schokolade ab. Plötzlich versagte die Zündung und das Flugzeug stürzte in die Menge. Ein Knabe von 12 Jahren wurde auf der Stelle getötet, 9 Personen wurden mehr oder minder schwer verletzt. Der Pilot selbst erlitt einen Nervenschlag.

Ueberfallen und beraubt wurde kürzlich der Gemeindeversteher aus Groditz im Kreise Namslau (Schlesien). Der Mann hatte bei einer Raub 2000 Mark abgehoben und besand sich auf dem Nachhausewege. Zwei junge Leute, mit denen er in einer Gaststätte zusammengeessen und die bemerkt hatten, daß er eine größere Summe Geldes bei sich trug, fielen auf der Landstraße über den nicht Ahnenden her und beraubten ihn seiner ganzen Barschaft. Glücklicherweise gelang es, einen der Straßenträber in Namslau festzunehmen, während der andere in Alstalt ergriffen wurde. Von den 2000 Mark konnten 1475 beschlagnahmt und dem Beraubten wieder zugestellt werden.

Gemeinsam den Tod gesucht hat in Berlin ein unbekanntes Paar, das in einem kleinen Hotel abgeblieben war und sich als Bautechniker Paul Geiger aus Berlin und Herta Dreber aus Lübbenwalde in das Fremdenbuch eingetragen hatte. Das Liebespaar hatte sich mit Zyanalkalium vergiftet.

Einen furchtbaren Tod fand in Altenstein ein vierjähriges Kind. Es hatte sich in einer Kolkammer versteckt. Als man die Kasse andrehte, erlöste ein furchtbarer Schrei. Hinter der Kasse fand man das von dem schweren Kolkaffen an die Wand gedrückt und buchstäblich zerquetschte Kind vor.

Einen eigenartigen Anschlag verübte ein Unbekannter in sich (Oberschlesien). Er drang in den Schacht der Wasserleitung ein und öffnete die Ventile, so daß das Wasser statt in die Wasserbehälter in den Abfluskanal floss. Die Sache wurde erst entdeckt, als die Stadt ohne Wasser war. Von dem Verbrecher fehlt jede Spur.

Die Görtlicher Schützenhilfe 550 Jahre. Am 3. Juli dieses Jahres kann die Görtlicher Schützenhilfe auf ein 550jähriges Bestehen zurückblicken. Aus Anlaß dieses Jubiläums soll ein historischer Festzug veranstaltet werden. Es sind bereits über 60 Festwagen angemeldet. Auch die Reichspost und Reichs-

bahn bringen eine Gegenüberstellung älterer und neuester Geräte. Epochen alter Oberlausitzer Geschichte, Werdegang und Fortschritt im Handwerk, in der Industrie usw. werden in bunter Reihe abwechseln.

Selbst gestellt. Von der Breslauer Kriminalpolizei wurde ein Oberrentmeister aus Bernstadt (Schlesien) in Haft genommen, der antiliche Gelder in Höhe von 11 500 Mark unterschlagen hatte. Nach der Tat flüchtete er, und zwar angeblich, um seiner Familie die Schande seiner Verhaftung zu ersparen. Der Breslauer Polizei hat er sich jetzt freiwillig gestellt. Nach seinen Aussagen unterschlug er die Summe lediglich, um sie einem ihm bekannten Kaufmann zu borgen. Da dieser jedoch in Vermögensverfall geriet, sei er nicht mehr in der Lage gewesen, den Betrag rechtzeitig zurückzahlen.

## Stadt. Kreis. Provinz

Zu dem Paddelbooting auf der unteren Stolpe schreibt uns der Stolper Kanusportklub: Es häufen sich in letzter Zeit die Fälle, wo junge, unerfahrene Menschen ein Boot bestiegen und in Unkenntnis der Gefahren, die durch die ziemlich stark strömende Stolpe mit ihren z. T. sehr schmalen und durch allerlei Baumstämme und Gebüsch verperrten Windungen, einem kleinen Boote drohen, sogar bis nach Stolpmünde und unterfahren. Wir warnen ausdrücklich alle Nichtschwimmer vor diesen Gefahren. Alle Wasserportvereine — auch die hier am Ort ansässigen — machen ihren Mitgliedern die Verbesserung des Schwimmens beim Eintritt zur Bedingung. Die Fahrt im schmalen Boot auf fließendem Gewässer erfordert eine genaue Beherrschung des Paddelens und nicht zuletzt eine genaue Kenntnis der Stromverhältnisse. Wir bemerken hierbei auch, daß unsere Mitglieder bisher ca. 10 000 Kilometer auf dem Wasser zurückgelegt haben, ohne daß ein ernstlicher Unfall erfolgt ist. Die Fahrt Unkundiger nach Stolpmünde ohne die Begleitung von geübten Paddlern wird immer ein Wagnis sein.

Bitte der Reichsbahn an die Reisenden. Um den Reisenden den Aufenthalt auf den Bahnhöfen und in den Zügen so angenehm wie möglich zu machen, ist die Reichsbahn bemüht, überall für größte Ordnung und Sauberkeit zu sorgen. Sie hat erst in allerletzter Zeit erneut umfangreiche Befehle in dieser Hinsicht ergehen lassen. Leider wird die Reichsbahn in ihren Bemühungen vom Publikum nicht immer ausreichend unterstützt. Täglich kann man beobachten, wie Reisende durch achtloses Bewerfen von Papier, Obstresten, leeren Schächeln und dergl. sowie durch Zigaretten-, Zigarren- und Zigarettenreste die Wagenabteile verunreinigen, so daß diese oft bereits nach kurzer Zeit rosig vorausgängerer grünlicher Reimung sehr unordentlich aussehen. Es ergeht deshalb in allgemeinem Interesse die dringende Bitte an die Reisenden: Verschmutzt die Wagenabteile und Bahnhöfe nicht durch Bewerfen von Papier, Obstresten und dergleichen! Spuckt nicht auf den Fußboden! Raucher, benutze die Aschebecher!

Die Vereinigung der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen des "Auffhäuserbundes" hält durch seinen Stolper Geschäftsführer W. Koch am Sonnabend, den 11. d. Mts., in der Marien (Restaurant Scheibe) einen Beratungstag ab. Die Mitglieder des Verbandes und der diesem angeschlossenen Kriegervereine werden kostenlos beraten. Beginn: 8.30 Uhr — Ende: 10.30 Uhr.

Maul- und Klauenseuche. Unter dem Viehbestande des Rittergutes Großhausen ist der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche amtstierärztlich festgestellt worden.

Der Zirkus Kapitän Alfred Schneider führt auch in der heutigen Vorstellung das angekündigte Programm vor, genau so, wie dies in den bisherigen Aufführungen der Fall war. Die Zirkuskassen sind von vormittags 10 Uhr an ununterbrochen geöffnet.

Frühzugverbindung Stolpe-Gabel-Altenstein. Um einem schon lange bestehenden Bedürfnis abzuhelfen, wird die Stolper Kreisbahn vom 10. d. Mts. ab werktags an den Winterzug ab Stolpe 6 Uhr 10 Min. vormittags einen Personenwagen einhängen, der nur die 3. Wagenklasse führt. Für diese Verbindung werden die gewöhnlichen Fahrpreise erhoben. (Siehe auch Bekanntmachung im Anzeigenteile.)

Das Fingerabdruckverfahren in der Justiz. Nach einem Rundschreiben des Innenministers werden die Gefangenenanstalten mit den zur Abnahme von Fingerabdrücken erforderlichen Materialien durch das Ministerium des Innern unmittelbar ausgerüstet werden.

Die amtliche Großhandelsindexziffer im Monatsdurchschnitt Mai. Im Monatsdurchschnitt Mai betrug die Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes 137,1. Sie ist damit gegenüber dem Vormonat (134,8) um 1,7 v. H. gestiegen. Von den Hauptgruppen haben die Rohstoffe um 3,0 v. H. auf 139,3 (135,2), die Kolonialwaren um 1,7 v. H. auf 128,7 (126,6), die industriellen Rohstoffe und Halbwaren um 1,0 v. H. auf 131,2 (129,9) und die industriellen Fertigwaren um 0,9 v. H. auf 144,3 (143,0) angezogen.

Dankosaken-Chor. Unter den neuen Gesängen des Dankosaken-Chors (von Strokin Tschesnokoff, Guriloff, Grefskanoff) entzifferte anfänglich seiner Tournee um die Welt den größten Beifall das Ref. Solo "Sienta Rafin", das speziell für den Chor von J. Dobrowen arrangiert worden ist. Der Chor gibt am 16. Juni im Schützenhause ein einmaliges Konzert und in Anbetracht des großen Interesses, das auch jetzt wieder für den Chor vorhanden ist, empfiehlt es sich, die Eintrittskarten frühzeitig zu besorgen.

Öffentliche Lehrschmiede in Stolpe. In der unter der Verwaltung des Magistrats stehenden öffentlichen Lehrschmiede beginnt am 1. Juli 1927 ein neuer Kursus von viermonatiger Dauer. In demselben erhalten Schmiedegefellen, welche 3 Jahre im Hufebschlag gelernt haben und mindestens 3 Jahre als Gefelle im Hufebschlag tätig gewesen sind, gründliche Ausbildung im Hufebschlag und in der gesamten Hufebschlag. Anmeldungen zu dem neuen Kursus sind schleunigst beim Magistrat in Stolpe oder bei dem Hufebschlagmeister Köttner in Stolpe, Reithahn 8, anzubringen, woselbst auch die weiteren Bedingungen zu erfahren sind.

Witow. Ein Dannebruch an dem "Alten Teich". — Der an der Eisenbahnstrecke Witow-Lauenburg gelegene See, "Alter Teich" genannt, ist zum Schutze gegen Ueberflutungen durch die starken Regenwasser von einem Damme umgeben. Durch die starken Regenwasser der letzten Woche hatte sich der Wasserspiegel des Sees bedeutend erhöht und am ersten Feiertage ereignete sich nach der der Muffschiffen Mühle zu gelegenen Damme Dannebruch, welcher, wenn er nicht sofort bemerkt worden wäre, eine schwere Katastrophe sowohl für die Mühle, als auch für die beiden Ortschaften Groß- und Kleinpomeize mit sich gebracht hätte. Nachmittags gegen 5 Uhr wurde der Bewohner von Pomeize alarmiert und erst nach kurzer bis nachts 12 Uhr andauernder Arbeit konnte die Gefahr als beseitigt betrachtet werden.



**Publik.** Selbstmord einer Greisin. — Unter der Gozelbrücke fanden Spaziergänger die Leiche der über 70 Jahre alten Witwe Teplaff, die schon seit Mittwoch vermisst wurde. Allem Anschein nach hat sie in geistiger Umnachtung den Tod im Wasser gesucht.

**Belgard.** Aufgefunden Leiche. — Am Pfingstmontag ist die Leiche des beim Schafwaschen ertrunkenen landwirtschaftlichen Arbeiters August Ortmann aus Denzin in der Person oberhalb der städtischen Badeanstalt vor der Kleinbahnbrücke aufgefunden und geborgen worden.

**Kallachsee.** Ein Brandstifter im Walde. — Als die Jagdpächter Vespier Kofke von hier und der Handlungsgehilfe Alfred Zaeder aus Mäbebühl am Donnerstagabend vom Ausflug zurückkehrten, bemerkten sie unweit eines Autos, mitten in diesem Schreine keine Bedeutung bei. Erst als sich starker Rauchgeruch bemerkbar machte, gingen sie dem Schreine nach und entdeckten im Walde eine Feuerstelle, welche angelegt worden war. Mit vereinten Kräften wurde das Feuer gelöscht. Als man über diese Brandstiftung diskutierte, wurde ca. 1 Kilometer weiter abermals ein Feuerschein gesichtet. Beim Näherkommen sahen die beiden einen jungen Menschen auf einem Fahrrad entweichen. Die Person konnte im Dämmerlicht nicht erkannt werden. Auch diese Brandstelle war angelegt, konnte aber im Entschlafen gelöscht werden. Aller Wahrscheinlichkeit handelt es sich bei der Anlegung der Brandstellen um einen Mordakt.

**Trepow a. d. Rega.** Leichensund. — Am zweiten Pfingstmontag wurde aus der Rega, dicht an der Bahnhofbrücke, durch einen Mörder die Leiche eines Mannes geborgen. Der Tote wurde als der arbeitslose Väter Fritz Müller aus Trepow festgestellt, der seit 14 Tagen vermisst wurde. W. hatte vor seinem Verschwinden verschiedentlich Lebensüberdruß bekundet.

**Torgelow.** Ein Zug mit Steinen beworfen. — Am Pfingstmontag nachmittags 3 Uhr wurde zwischen Torgelow und Gapsin der Personenzug 392 mit Steinen beworfen. Menschen wurden nicht verletzt. Der Täter konnte nicht ermittelt werden.

**Hollnow.** Ein eigenartiger Vorfall beschäftigt die Polizei. Am 2. Juni meldete der Dachbeder Albert Friedrichs, dass seine Frau am Vortage die Wohnung verlassen habe und nicht zurückgekehrt sei. Am Pfingstsonntag gab er wiederholt an, die Frau noch nicht wiedergesehen zu haben. Am Dienstag meldete eine Hausbewohnerin, dass die Frau ermattet im Keller liege. Die Hausbewohner hätten ihr bisher Essen gebracht, doch sei das jetzt eingestellt worden, da Frau Friedrichs so schwach sei, dass sie nicht sprechen könne. Die Polizei fand die Frau besinnungslos auf und brachte sie in das städtische Krankenhaus. Friedrichs gab an, nicht gewusst zu haben, dass seine Frau im Keller gelegen habe. Die Ermittlungen werden ein klares Bild ergeben.

**Stettin.** Von den Nachbarn erschlagen. — Am Sonnabendabend wurde die Stettiner Polizei aus Pöbejuch um Hilfe ersucht. Der Arbeiter Kiedrich war von zwei Leuten, seinen Hausnachbarn in der Waldstraße, angegriffen und mit einer Frauendörfer Kreiskrankenhause übergeführt, wo er seinen Verletzungen erliegen ist. Die Täter waren geflüchtet, sie wurden aber hinter Jertal aufgespürt und in das Stettiner Gerichtshaus eingeliefert. Es handelt sich um die Arbeiter Karl Wobm und Gustav Mathe. Ein Sohn des Getöteten ist vor zwei Jahren gleichfalls auf solche tragische Weise ums Leben gekommen.

**Stettin.** Tödliche Unglücksfälle. — Am ersten Pfingstmontag wurde an der Endhaltestelle der Straßenbahn am Edeltoppen Wald der Schaffner Hermann Sauer beim Zusammenstoßen der Anhänger überfahren. Ihm wurde das rechte Bein gebrochen, außerdem trug er mehrere Quetschungen davon. Er wurde ins Städtische Krankenhaus gebracht. Dortselbst ist er verstorben. — Ein in der Breitenstraße wohnender Zimmermann beschäftigte sich am Pfingstsonntag auf dem Dache des drei stöckigen Hauses mit seinen Tauben. Durch einen unvorsichtigen Schritt stürzte er ab und erlitt hierbei den Tod infolge Schädelbruchs. — Am Dienstagnachmittag um 3 Uhr kam in der Papier- und Dachpappfabrik in der Altammerstraße der 20 Jahre alte Elektriker Erich Wagner aus Stettin einem Motor zu nahe. Er erlitt einen elektrischen Schlag und fiel zu Boden. Sanitätler der Feuerwehr nahmen noch Wiederbelebungsversuch vor, doch vergeblich. Ein Arzt stellte den Tod fest.

**Stettin.** Auf der Spur des Mörders? — Nach den letzten Ermittlungen in der Mordsache Ruffow lenkt sich der dringende Verdacht der Täterschaft auf den Installateur Willi Heitweibel, der am 27. Januar 1893 in Bromberg geboren worden ist und unbekanntem Aufenthaltsort ist. Die von ihm vorhandenen Lichtbilder wurden den Personen vorgezeigt, die den Täter bei den anderen Raubüberfällen gesehen oder gesprochen haben. Beide wollen mit Sicherheit in Heitweibel den Täter wiedererkennen. Der Verdacht gegen Heitweibel ergab sich auf Grund der Feststellungen, die bei den Strafanstalten in ganz Deutschland vorgenommen wurden. S. ist, wie er seinerzeit bei dem ersten Überfall erzählt hat, entworfener Strafgefangener, der lebenslängliches Zuchthaus zu verbüßen hat; auch Angaben des Täters einen Schutzpolizeibeamten erschossen. Diese noch auf S. zu. Er wird wie folgt beschrieben: glattrasiertes, zierlich, schlankes Figur, kurzes blondes Haar, niedrige Stirn, spricht deutsch und englisch, am rechten Unterarm Inhallenurzeichen tätowiert, auf dem Kopfe acht Narben.

**Zwinnmünde.** Als Leiche geborgen. — Das spurlose Verschwinden des Obermaschinisten Willi Hertel von der 2. Torpedobalbotille, der seit dem 7. Oktober vorigen Jahres vermisst wird, ist nunmehr aufgeklärt. Seine Leiche wurde jetzt im Strom treibend aufgefunden und in der Nähe der Fähre geborgen. Hertel war infolge eines Unfalls in den Strom gestürzt.

**Rafswall.** Aus dem fahrenden Zuge gestürzt. — Am Dienstag stürzte der zehnjährige Sohn des Arbeiters Wendt zwischen Melefentagen und Jeefer aus einem fahrenden Personenzuge. Der Zug hielt sofort an. Der an Kopf und Arm verletzte Junge wurde nach Anlegung des Notverbandes neben dem Straßband mitgenommen und in ärztliche Behandlung gegeben. Anscheinend hat der Knabe an der Abteilkür gestanden und mit dem Türschließer gespielt, wobei sich die Tür öffnete.

dingen erzeugten. Die letzteren waren zum Teil von Böden und Hagel begleitet. Eine letzte kleine Störung liegt heute abend über Holland. Sie wird noch während der Nacht herbeikommen und auch in Pommern nach kurzer Unterbrechung nochmals Regen und eventuell Gewitter bringen. Auf der Rückseite des nördlichen Teils ist frische Polarluft nach Süden vorgebracht und hat über ganz Mitteleuropa einen erheblichen Druckanstieg bewirkt, der das westliche Hoch allmählich nach Osten ziehen und damit eine gewisse Wetterberuhigung hervorbringen wird.

**Wetter-Vorhersage:** Frische, vorwiegend westliche Winde, wechselnde Bewölkung, Niederschläge in Schauern, kühl, noch schwache Gewitterneigung.

## Sport und Spiel.

**Das 1. Pommersche Kreis-Jugendturnertreffen** fand während der Pfingstfeiertage in der herrlichen Buchheide bei Stettin statt. Das Buchheidebörchen Mühlensied stand im Mittelpunkt dieses Treffens, von dem gleiche zu gleicher Zeit in 8 weiteren Turnkreisen abgehalten wurden. 800 Jungen und Mädchen waren mit ihren Führern gekommen. Auf dem Tie, der Wiese am Ausgang des Dorfes, versammelten sie sich am Sonnabendabend um den hellodernden Holzstoß. Kreisjugendwart Wöbörn-Mummelsburg hielt die Feuerrede, die auslang in dem Gelöbnis der pommerschen Turnerjugend, Deutsche zu sein. Nach dem Pommernlied vereinigte man sich zu gemeinsamen Volkstänzen. Bei herrlichem Sonnenschein, unter prächtigen Buchen fand am Pfingstsonntag die stimmungsvolle Morgensfeier statt, bei der Kreisvertreter Dr. Vincke-Stettin die Ansprache hielt und die Reihe der drei für den Wimpelstreit bestimmten Wimpel vollzog. Auf der Waldwiese entwickelte sich sodann beim Wimpelstreit, der in drei Ringen mit 32 Teilnehmergruppen ausgetragen wurde, ein reges turnerisches Leben. Natürliche deutsche Leibesübungen — der Lauf im Walde, Hoch und Weisprung und der Stoß mit dem Naturstein auf der Wiese — und daneben Freiübungen, Volkstanz, Volkstried und drei Fragen aus der Tugengeschichte bildeten den Mehrkampf, der Gemeinfinn und Gemeinheitsgeist dem Wettkampfbandan überordnete. Der Festwettbewerb erfuhr durch den in den Nachmittagsstunden dauernd niedergehenden Regen eine wesentliche Einschränkung und Veränderung. Unter dem schützenden Dach der hohen Buchen konnte der Kreisjugendwart die Verteilung der Wimpel vornehmen. Der Stettiner Turnverein (Korporation) hatte den Sieg in der Gruppe der Jungen und Mädchen davongetragen und der Turnverein Jahn-Belgard errang ihn im Ring der gemischten Gruppen. Freiübungen, die nicht vorbereitet waren, und gemeinsame Volkstänze mußten ersehen, was vorbereitet, aber nicht zur Ausführung gelangen konnte, weil sich die Masse doch allzusehr bemerkbar machte. Mit Klampfen und Fiedeln und mit fröhlichem Gesang erfolgte der Heimmarsch zum Dorf. Ein großer Teil der Teilnehmer begab sich am Pfingstsonntag auf die Turmfahrt durch die prächtige Buchheide. War auch das Wetter diesem Jugendtreffen nicht allzu hold, so wird doch die Mehrzahl der Jugendturner voller Befriedigung heimkehrten sein, angeregt zur Arbeit, Tüchtigkeit und Treue, den drei Leitsternen der Turnerschaft.

## Letzte Meldungen.

### Kommunisten-Ausschreitungen in Mecklenburg.

**Schwerin, 8. Juni.** In der an der Berlin-Hamburger Chaussee gelegenen mecklenburgischen Stadt Grabow kam es zu wüsten Ausschreitungen von Kommunisten, die vom Roten Frontkämpfertag aus Berlin heimkehrten, gegen die Bevölkerung. Der Vater Artur Verleih wurde von seinem Motorrad gerissen, verprügelt und durch Messerhiebe so schwer verletzt, daß er sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Ein Auto wurde angehoben, die Insassen verprügelt und erheblich verletzt. Die Polizei war diesem Treiben gegenüber bei der zahlenmäßigen Ueberlegenheit der Roten Frontkämpfer machtlos. Die Bevölkerung befindet sich in starker Erregung.

### Siegerlicher Vormarsch der Nationaltruppen.

**London, 8. Juni.** Nach Meldungen aus Schanghai haben die Nationaltruppen nach zehntägiger Schlacht gestern Hauptschwanz erobert und die Nordtruppen auf Lingtsching zurückgetrieben. Die Nordtruppen sollen 2600 Tote und Verwundete zu verzeichnen haben. In der Schlacht waren auch Kampfflugzeuge stark beteiligt. Die Zahl der in Hankau eintreffenden Verwundeten ist so groß, daß kaum noch Unterbringungsmöglichkeiten vorhanden sind. — In der Provinz Kiangtung nimmt der Einfluß Tschangtsaischels immer mehr zu, obwohl die Nordtruppen scharf gegen die mit Tschangtsaischel sympathisierenden Arbeiterführer vorgehen und bereits 80 von ihnen hingerichtet haben.

### Amerikanische Verstärkungen für Tientsin.

**London, 8. Juni.** Der Befehlshaber der amerikanischen Landstreitkräfte in China, General Duncan, ist heute von Tientsin nach Peking abgereist. Das europäische Viertel Tientsin ist in den letzten Tagen von einer starken Schutztruppe umgeben worden. Bedeutende amerikanische Verstärkungen, Artillerie und Tanks modernster Art, sind in der Stadt eingetroffen.

### Ein sozialistischer Abgeordneter tödlich verunglückt.

**Heilbronn, 8. Juni.** Der württembergische sozialdemokratische Landtagsabgeordnete August Hornung ist heute vormittag auf der Groß-Gartacherstraße, als er sein zehnjähriges Enkelkind vor einem Auto in Sicherheit bringen wollte, von dem Wagen erfasst, zu Boden geworfen und so schwer verletzt worden, daß er nachmittags im Krankenhaus verstarb. Auch das Kind wurde ernstlich, aber anscheinend nicht lebensgefährlich verletzt.

### Ein Taucher ums Leben gekommen.

**Fiume, 9. Juni.** Aus Versehen wurde bei Arbeiten in 5 Meter Tiefe, die er zur Hebung eines Torpedos in der Bucht von Fiume ausführen sollte, ein Taucher statt der zulässigen Höchstzahl von 15 Minuten, 37 Minuten unter Wasser gelassen. Die Aufholung, zu der nach den Vorschriften eine Stunde benötigt werden soll, wurde dann in 15 Minuten vorgenommen. Leider machte diese Maßnahme die Nachlässigkeit nicht wieder gut, denn der unglückliche Taucher erreichte sterbend die Oberfläche. Die Mannschaft des Begleitschiffes wurde verhaftet.

## Handelsnachrichten.

### Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Oelseten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. 305—308 (am 7. 6. 303—306). Roggen Märk. 280—282

(280—282).	Gerste	236—270	(236—270).	Inländische
Suttergerste	—	(—).	Wintergerste	—
Hafer Märk.	250—256	(248—254).	Mais loco Berlin	194—197
(194—197).	Weizenmehl	37,50—39,50	(37,50—39,50).	Roggen-
mehl	36,50—38,25	(36,25—38,00).	Weizenkleie	15,75
(16,00).	Roggenkleie	18,50	(18,50).	Raps
—	Leinfaat	—	(—).	Diktoriaerbsen
(42—58).	kleine Speiseerbsen	27—30	(27—30).	Suttererbsen
22—23	(22—23).	Deluschen	20—22	(20—22).
21—23	(21—23).	Wicken	22,00—24,50	(22,00—24,50).
blau	14,75—15,75	(14,75—15,75).	gelbe	16,00—17,50
(16,00 bis 17,50).	Seradella	—	(—).	Rapskuchen
15,60—16,10	(15,60—16,10).	Leinkuchen	21,50—20,80	(20,50 bis 20,80).
Trockenschmelz	12,90—13,40	(12,90—13,40).	Sojafchrot	20,00—20,40
(20,00—20,40).	Torfmelasse	—	(—).	Kartoffel-
flocken	—	(—).	—	—

**Berliner Frühmarktnotierungen vom 8. Juni.** Weizen: Juli 305, Sept. 279, Okt. 278,50, Tendenz: fester, Roggen: Juli 267,50, Sept. 237, Okt. 237,50, Tendenz: fester.

**Stettiner Getreidenotierung vom 8. Juni.** Per 1000 Pa.: Roggen incl. 285, Weizen incl. 315, Hafer 251—257, Sommergerste 250—268, Gerste ausl. 250—268, Wintergerste 250—268.

## Berliner Schlachtviehmarkt.

### Amtlicher Bericht vom 8. Juni 1927.

Austrieb: Rinder 1120 Stück; darunter 184 Ochsen 390 Bullen, 546 Kühe und Färsen; Räder 1325 Stück, Schaf: 7436 Stück; Schweine 6092 Stück; Ziegen — Stück; Ferkel: 143 Auslandschweine.

		Preis Goldmark, für 1 Pfd. Lebendgewicht
I. Rinder:		
A. Ochsen:		
a)	vollfleischig, ausgem., 11. Stallma. höchst. Schlachtw. ungej. 12. Weiden.	62—65
b)	dto. im Alter von 4—7 Jahren	58—60
c)	junge, fleischig nicht ausgemästet und ältere ausgemästete mäßig genährte junge, gut genährte ältere	54—55 38—46
B. Bullen		
a)	vollfleischig, ausgewähl. höchsten Schlachtwerts	58—60
b)	vollfleischig jüngere	55—56
c)	mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	51—54
C. Färsen und Kühe		
a)	vollfleischig, ausgemäst. höchsten Schlachtwerts	60—62
b)	vollfleischig ausgewähl. höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren	50—55
c)	ältere ausgewähl. Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	30—38
d)	mäßig genährte Kühe u. Färsen	23—26
e)	gering genährte Kühe u. Färsen	44—50
D. Gering genährtes Jungvieh (Ferkel 11. Räder)		
a)	Doppeltender feinstes Mast	—
b)	feinstes Mastfälscher	80—89
c)	mittlere Mast- u. beste Saugfälscher	65—78
d)	geringe Mast- u. gute Saugfälscher	55—62
e)	geringe Saugfälscher	—
III. Schafe		
A. Stallmastschafe:		
a)	Mastlamm und jüngere Mastlamm	58—62
b)	ältere Mastlamm, geringere Mastlamm und gut genährt junge Schafe	50—56
c)	mäßig genährte Hammel u. Schafe (Merzschafe)	—
B. Weidewastschafe:		
a)	Mastlamm	42—48
b)	geringere Lamm und Schafe	30—38
IV. Schweine		
a)	Fettschweine über 3 Zentner Lebendgewicht	—
b)	vollfleischig Schweine 240—300 Pfd. Lebendgewicht	70—
c)	vollfleischig Schweine 200—240 Pfd. Lebendgewicht	58—70
d)	vollfleischig Schweine 160—200 Pfd. Lebendgewicht	67—68
e)	vollfleischig Schweine 120—160 Pfd. Lebendgewicht	46—66
f)	fleischig Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht	—
g)	Sauen	60—62
h)	Ziegen	—

Markterlauf: Bei Rindern glatt, bei Schafen leicht abgezwängt.

**Und morgen, Mutter-Oetker Pudding**

Der Junge hat recht! Ein Oetker-Pudding mit Vanille-Soße oder Himbeersaft ist der richtige Nahrung für die heranwachsende Jugend.

Oetker-Puddings sind blut- u. knochenbildend, sie sind reich an wertvollen Nährsalzen und werden mit Milch zubereitet werden, doppelt nahrhaft. Sie haben daher die Gewissheit, daß Sie mit Oetker-Puddings sparsam wirtschaften.

Schöne Rezepte für Süß- und Gelee-Speisen sind in dem neuen, farblich illustrierten Oetker-Rezeptbuch, Ausgabe für Kinder, das Sie für 15 Pf. bei Ihrem Kaufmann erhalten, wenn vergr. geg. Eins. v. Marken v.

**Dr. A. Oetker, Bielefeld.**

Ladenverkaufspreise:

Bäckpulver „Backin“ 1 St. 10 Pf., 3 St. 25 Pf., Puddingpulver Vanille-Mandel 10 Pf., Vanillin-Zucker 5 Pf., Vanille-Soßenpulver 5 Pf., Gals-Schokoladen-Puddingpulver 15 Pf., Schokoladenspeise mit gehackten Mandeln 25 Pf., Gustin 22 g 35 Pf., Eismaschine-Hülfe 7 Pf.

**Augenläser**

Neu erf. u. Reparaturen  
eig. Schleiferei im elektr. Betrieb

**Geist**  
MARKT 2

Lieferant aller Krankenbauern • Fernruf 1216

## Wie wird das Wetter?

**Bericht der Deutschen Seewarte.**  
Die nordwestpazifische Depression zieht weiter nach Osten ab. Auf ihrer Südseite entwickelten sich im Laufe des gestrigen Tages mehrere Randwellen, die in ganz Deutschland fast überall mehr oder weniger starke Regenschauer und Gewitterbil-



# Der Ritt in die Sonne.

Roman von Paul Rosenhahn.

(18. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten)

Madenroth lachte. „Zehnwürdigkeiten im Sinne des Väbeder — die gibt es hier Gott sei Dank so gut wie gar nicht. Das Rathaus stammt aus dem Anfang des achtzehnten Jahrhunderts. Es ist reiner Barock, die Fassade wird Sie interessieren. Dann wäre zu erwähnen ein kleiner dreieckiger Marktplatz mit Laubengängen; der Blick auf die Kirche, die zu seinen Häupten liegt, ist eigenartig. Vielleicht gehen wir nachher mal hinauf. Es führt eine Freitreppe bis zum Portal. Dann, wenn Sie wollen, die Hauptkirche, im Stil des Escorial. Das Stadttheater ist übrigens groß und schön; dann gibt es einige Varietés und Kinos und selbstverständlich eine Plaza de Toros — eine Stiergefechtsarena.“

Ein Blumenmädchen, fast noch ein Kind, ging durch die Reihen. „Violetta, Violetta!“ Die Freunde warfen ihr ein paar Centimos in den Korb; gesenkten Hauptes murmelte sie Segensprüche.

Jonny, der für die Untertöne der Dinge ein unerklärliches Gefühl hatte, blickte im Kreise. Fremde sahen an den Tischen ringsum; man hörte englische Laute, gelegentlich den scharfen Akzent des Pariser. Sein Blick irrte weiter und blieb an einer Stelle plötzlich haften.

Dort drüben sahen die beiden Männer, die ihnen vorher begegnet waren. Beide blickten zu ihnen herüber.

Das war kein Zufall...

Auch Fritz mochte fühlen, daß irgend etwas in der Luft lag. In seinen Augen glimmerte eine seltsame nervöse Erregung. Unruhig blickte er um sich, und wenn seine Blicke sich mit denen Madenroths trafen, dann schien ein Lächeln in Madenroths Zügen aufzuliegen, ein flimmerndes, böses Lächeln. Aber es mußte wohl ein Irrtum sein; denn was ging Jacobsen oder meinetwegen Vanderquilt Herrn Madenroth an?

Ein Auto kam fröhlich hüpfend näher. Der gespannte Ausdruck in Jacobsens Gesicht verstärkte sich. Er blickte zum Freund hinüber, und seine Augen wurden groß und leuchtend.

Das Auto hielt. Ein Herr und eine Dame stiegen aus und betraten den Garten des Cafés.

Es waren der Marquis d'Orsay und seine Tochter.

Fritz war blaß geworden. Die beiden schienen weder ihn noch Meimers bemerkt zu haben; sie gingen schräg hinüber, wo aufscheinend ein Tisch für sie reserviert war. Fritz folgte ihnen mit heißen Augen; während Meimers die Szene halb belustigt betrachtete, sah er plötzlich den seltsamen Gesichtsausdruck, mit dem Madenroth den Freund beobachtete.

Fritz stand auf.

Nicht die Spur eines Erstaunens zeigte sich in Madenroths Zügen. Eben wollte Jonny den Freund mit ein paar warnenden Worten zurückhalten; da geschah etwas Unerwartetes.

Wie aus dem Boden gewachsen, standen die beiden Männer, die drüben gesessen hatten, an dem Tisch der drei. Der eine von ihnen öffnete den Rock; darunter glänzte eine Schärpe in den spanischen Farben; fünf waagrechte Streifen, abwechselnd gelb und rot. Er machte eine knappe Verbeugung und sagte mit einer Würde ein paar Worte, die die beiden nicht verstanden. Aber ihr Sinn war nicht mißzuverstehen.

„Dieser Herr sagt,“ verdolmetschte Madenroth, „daß er Offizier der Polizeipräfektur Alicante ist, und daß er Sie für verhaftet erklärt.“

„Fragen Sie ihn, warum,“ antwortete Fritz. Als er Madenroth ins Gesicht sah, fiel ihm dessen völlig veränderter Ausdruck auf. Wohl lächelte jener; aber das war das Lächeln eines Jägers, der sein Wild in der Falle sieht.

Madenroth wechselte ein paar Worte mit dem Beamten. „Sie werden als Hochstapler hieherverfolgt.“

„Was ist das für ein Unsinn,“ sagte Fritz, dessen Gesichtsausdruck sich nicht im mindesten veränderte. „Ich lehne es ab, auf diese freche Zumutung einzugehen.“

Madenroth lachte laut heraus. „Dazu kann ich Ihnen nicht raten, mein lieber Herr. Im Gegenteil: das würde den Verdacht nur verstärken und Ihre Lage verschlimmern.“

„Soll ich etwa im Burgverließ von Alicante schmachten?“

Wieder sprach Madenroth mit den beiden. „Die Beamten haben Auftrag, Sie nach Barcelona zu bringen.“

„Also gut,“ sagte Fritz, indem er den Mantel aufknöpfte und das goldene Zigarettenetui zog. „Manchen die Herren?“

„Aber zu seinem Erstaunen sagten die beiden „Ja“ und bedienten sich mit zierlicher Grandezza. Auch Herr Madenroth säumte nicht, sich eine Zigarette zu nehmen.“

Der Polizeioffizier zog die Zündholzbüchse und gab den Herren Feuer: Jacobsen, Jonny Meimers, dann den Kollegen. Als Madenroth sich mit seiner Zigarette dem stammenden Zündholz nähern wollte, blies es der Beamte aus und ließ es auf den Boden fallen.

War das Zufall, Fritz sah Madenroth ins Gesicht; der war blaß geworden.

„Also auf nach Barcelona!“ sagte Fritz. „Fragen Sie mal, ob auch mein Freund verhaftet ist.“

„Gewiß“, erwiderte Herr Madenroth, „ich habe schon gefragt.“

Fritz zahlte; der Kellner machte eine tiefe Verbeugung. Niemand von den Umstehenden ahnte wohl, daß die vergnügt

passenden fünf Herren, die auf den sonnigen Paseo hinanschlenderten, Hächer und Gefangene waren.

Der Polizeipräfekt von Barcelona erhob sich von seinem Sessel. Die beiden Beamten blieben an der Tür stehen und machten eine Meldung. Der Präfekt nickte und sprach ein paar Worte. Seine Geste hatte den pathetischen Rhythmus eines Zeremonienmeisters, der ein Parterre von Königen begrüßt.

Dann traten die zwei ein.

Die Tür schloß sich hinter ihnen; die beiden Beamten waren verschwunden.

Der Präfekt stand noch immer in aufrechter Haltung, die Arme gekreuzt, seine dunklen glänzenden Augen unverwandt auf Fritz Jacobsens Gesicht gefestigt. Zwei, drei Minuten vergingen; der Präfekt rührte sich nicht.

Jonny gingen allerhand Dinge durch den Kopf: in diesem Spanien sollte es noch etwas wie eine Inquisition geben. Verwirrt genug sah dies Gemäuer aus: so nach unterirdischen Zellen, nach kleinen Folterkammern oder dergleichen!

Die Ruhe wurde erdrückend. Von fern rieselte das basque Leben des geschäftigen Vormittags durch die hohen Fenster; seine Geräusche braudeten in kleinen, kurzen, kaum hörbaren Wellen in das Zimmer herein.

Plötzlich streckte der Präfekt den Arm aus und sagte auf deutsch:

„Bitte, nehmen Sie Platz.“

Die beiden waren beinahe umgefallen. Aber sie kamen der Aufforderung willig nach. Ein Mann, der Deutsch sprach, ein Beamter, ein Präfekt, einer, der ihre Freiheit, vielleicht ihr Leben in der Hand hielt — hier war ein Lichtblick!

„Herr Vanderquilt,“ sagte jener, „Sie wissen, weshalb Sie hier sind. Man verfolgt Sie unter dem Verdacht, ein Hochstapler zu sein und den Namen Vanderquilt zu Unrecht zu führen. Was haben Sie darauf zu antworten?“

Fritz und Jonny blickten sich an. Was konnte Fritz schon antworten? Sollte er etwa im Ernst leugnen, daß er Fritz Jacobsen hieß und daß er sich den Namen Vanderquilt nur beigelegt hatte?

Wieder entstand eine Pause; und wieder unterbrach der Präfekt das Schweigen, indem er plötzlich sagte:

„Ich sehe, Sie lehnen es ab, auf diese Beschuldigung zu antworten. Ich kann es verstehen, Herr Vanderquilt; erlauben Sie mir, Ihnen zu sagen, daß ich in der gleichen Lage vermittelich ebenso handeln würde. Und gestatten Sie mir, hinzuzufügen, mein Herr: ich bin überzeugt, daß Sie Vanderquilt sind.“

Wieder sahen sich die beiden an; Jonny betrosfen, innerlich kopfschüttelnd — Fritz, indem er gewichtig nickte.

„Ich bin davon überzeugt, Herr Vanderquilt,“ wiederholte der Präfekt. „Ich würde gern Englisch mit Ihnen sprechen, aber ich muß gestehen, daß ich Ihre Sprache nicht beherrsche.“

„Ich höre indessen, daß Sie auch Deutsch verstehen.“

Für die innige Teilnahme beim Heimgange unsrer lieben Mutter und Großmutter in Wuffeln, sowie für die vielen Kranzspenden und die trostreichen Worte des Herrn Pastor Nobiling, sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

**Familie Wendt, Stralsund.**  
**Familie Strehlow, Stolp.**

**Stolper Kreisbahn!**  
Betrifft Frühzugverbindung Stolp—Gabel—Klenzin.

Vom 10. Juni ab wird werktags der Güterzug ab Stolp 6<sup>10</sup> vorm. versuchsweise für den Personenverkehr eingerichtet. Der Zug führt nur die 3. Wagenklasse und fährt in folgendem Fahrplan:

Stolp	ab	6 <sup>10</sup>
Schmaatz	"	6 <sup>22</sup>
Schwuchow	"	6 <sup>31</sup>
Karzin	"	6 <sup>45</sup>
Gabel	an	6 <sup>55</sup>
"	ab	7 <sup>17</sup>
Lankwitz	"	7 <sup>27</sup>
Sorchow	"	7 <sup>31</sup>
Wend. Silkow	"	7 <sup>48</sup>
Neuquhmerow	"	7 <sup>58</sup>
Wandsechow	"	8 <sup>09</sup>
Kumbste	"	8 <sup>20</sup>
Klenzin	an	8 <sup>28</sup>

Fahrpreiszuschläge werden nicht erhoben, es gelten die gewöhnlichen Fahrpreise  
Stolp, den 8. Juni 1927.  
Die Bahnverwaltung.



**Damen- und Herrenräder**  
Neueste Modelle 1927.  
Nur erstklassige Fabrikate.  
**Preise:**  
65, 75, 85, 95, 100, 110—135 Mark.  
Auf Wunsch Wochenraten von 4 Mk. an.  
Katalog kostenfrei.  
**Paul Lange, Mittelstr. 46.**

Auch heute Donnerstag abend 8 Uhr  
unter Garantie  
das  
ungekürzte Programm  
im  
**CIRCUS**  
Kapitän Alfred Schneider

**Schützengarten.**  
Freitag, den 10. Juni, 8 Uhr  
**Liederabend**  
des  
**Stolper Männer-Gesangvereins**  
unter Leitung des Königl. Musikdirektors  
Studienrat Boenig.  
Eintritt 50 Pfg. Progr. 10 Pfg.  
Die passiven Mitglieder haben freien Eintritt!

**Grabdenkmäler**  
Eine Ladung Granitkreuze, Granithügelsteine  
in verschiedenen Größen, sowie neue Muster  
in künstlerischer Ausführung neu eingetroffen  
**Grabeinfassungen**  
für groß und klein  
**Karl Holz, Präsidentenstraße 48.**

**Zwangs-Versteigerung.**  
Am Sonnabend, den 11. Juni d. Js. vorm. 10 Uhr werde ich Sandberg 1 folgende Gegenstände als:  
4 Motore, 1 Klavier, 1 Büffelschrank, 1 Schreib-  
tische, 2 Kleiderschränke, 1 Sofa, 1 Pelzjacket, 1 Fah-  
ultramarinblau, 1 Halb-  
daunen, eine Partie  
Tassen, Kopfstücker und  
Kämme u. a. m.  
Ferner freiwillig im Auf-  
trag der Pomplunischen Kon-  
kursverwaltung  
1 Schreibmaschine  
(Mercedes)  
dvo. Zeugstoffe  
öffentlich meistbietend gegen  
sofortige Barzahlung ver-  
steigern.  
Stolp, den 9. Juni 1927.  
Hansen,  
Ober-Gerichtsvollzieher.

**Zwangs-Versteigerung**  
am Freitag, den 10. Juni  
1927, 10 Uhr, in Alt Angelow  
(Treffpunkt Gasthof):  
1 Kalb  
um 15 Uhr in Lupow:  
1 Büfett,  
1 Kleiderschrank  
öffentlich, meistbietend gegen  
Bar.  
Scheunemann,  
Ober-Gerichtsvollzieher.  
Stolp, Umlandstr. 12.  
Telefon 707.

**Reparaturen**  
schnell, gewissenhaft, billig.  
**Uhrmacher C. Haar**  
Markt 19.